

Bei der großen Aufmerksamkeit, die unsere Zeit gerade den Volksaltertümern und der Volkskunst zuwendet, liegt meines Wissens nicht selten der Gedanke zu Grunde, als sei hier im Schnitt und in der Farbenwahl der Kleidung, im Hausbau, in Gebräuchen und Benennungen etwas stammhaftes altgermanisches erhalten, was sich als Merkmal des Stammcharakters z. B. der Alemannen oder Friesen betrachten ließe, und was eben deshalb erhalten und gepflegt zu werden in hohem Maße verdiene. Ich glaube vielmehr, man sollte um eine unanfechtbare Grundlage für eine wissenschaftliche Bearbeitung dieser Volksaltertümer zu ermöglichen, von einem etwas skeptischeren Standpunkt ausgehen und zunächst historisch sichten: Für eine Geschichte der oder jener Volkstracht, des oder jenes Bauernhaustypus läßt sich heute weit leichter greifbares Material zusammenstellen, als für ihre Ätiologie, die wohl noch längere Zeit für wissenschaftliche Betrachtung verschleiert liegen wird.

Nürnberg.

K. Schaefer.

Ausrüstung einer Wagenburg im 15. Jahrhundert.

In dem um die Mitte des 15. Jahrhunderts geschriebenen Codex 637 des im Germanischen Museum deponierten Freiherrl. von Löffelholz'schen Familienarchives findet sich auf Blatt 356 eine kurze Wagenburgordnung, die von den bisher bekannten¹⁾ in manchen Punkten abweicht und daher hier wiedergegeben sein möge. Die Erwähnung der Ketzer in dieser Aufzeichnung läßt vermuten, daß es sich um eine kriegerische Unternehmung gegen die Hussiten gehandelt habe, die bekanntlich in der neuen, erfolgreichen Verwendung beweglicher Wagenburgen die Lehrmeister ihrer Nachbarn gewesen waren²⁾.

Der Abdruck der Ordnung erfolgt diplomatisch genau; nur die Interpunktion ist von mir hinzugefügt.

[Bl. 356a Spalte 1] »Item zw einem streitbagen gehorn sechs schutzen vnd zw iglichem ambrust vier schock pfeyl, zwen man mit hantpuchsen, zw itlicher vierschok kugulich vnd puluers gnug, vier man mit hacken, vier man mit drischelen, zwu hacken, zwu schaufelen, zwu keylhauen oder grabscheyt.

Item zw itlichem wagen vier starcker hengst; welcher aber nicht starke pferde hat, der nem sunst sechs, doch das itlicher wagen zwein furman hab gewappent.

Item dy schaufelen, grabscheyt vnd hacken durffen nicht sunder lewt [*bedürfen nicht besonderer Leute*], Sunder, wirt man ir bedirffen, so nympt man sy, [wo man sy] wolt, aufs dem hauffen, do lewt gnug werden.

Summa zw einem wagen XVIII person, dy sich von dem wagen nit fwgen sollen, es sey dan mit des hauptmans geheifs.

1) Vgl. namentlich J. Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1347 bis 1506. II. Band. München 1868 S. 377 ff., dazu Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XIX (1872) Sp. 283 ff., 341 ff; Max Jähns, Handbuch einer Geschichte des Kriegswesens. Leipzig 1880 S. 943 ff.

2) Vgl. Jähns a. a. O. S. 944.

Item sulcher starker wagen sol sein in fassangs weifs (?) mit holtzen leytttern getarrast [*verbarrikadiert*] vom felde zwyschen den leittern vnd vnder den leittern mit guten hangenden bretern an starkenn weyden oder ketten.

Item pey itlichem wagen sullen ketten sein, dy selben zw wänden, ob ez not sein.

[2. Spalte.] Item albeg zw funff wegen sol sein ein stein puchs, genant haufnicz, vnd zw itlicher ein schogk stein zwm mynsten vnd puluers gnug, vnd zw der selben puchsen vnd zw iren stein müfs man ein wesundern wagen haben.

Item man müfs auch auff den selben wagen kein speifs legen, Sunder ein stat dor auff lassen, dor ein man den lewten wurff stein leget.

Item wafs vbriger lewt sein vber bestellunge wegen, dy sullen alle ire were haben vnd thun noch geheifs des hauptmans.

Item vil sach vnd westellunge mag man dor zw thun, dy do nicht zw schriben, Sunder nach gelegenheit der lewte vnd ordnung aufs zw richten sind, als man das dann vor augen sehen werdet.

Item ee man zw felt aufs zeucht, das dann alle obgeschriben stuke bereit sind.

Item zw allen obgeschriben sachen sullen leute aufs erkoren sein, die alle dinge wesehen werden vnd ordiniren, das daz volkumelich zw gee.

Item es sol vnder dem volk ein sulch ordnung sein, daz ye zehen man einen hauptman haben vnd hundert einen vnd tausent auch einen vnd [Bl. 356b 1. Spalte] also ymmer für sich wifs auf den obersten hauptman, als man dann lewte gnug haben wirt, dy solche sache vnd schikung wol ordiniren können, vnd das ye ein hauptman auf den ander sehe, als dan gebonheit ist.

Item man sol vndersteen, das alle huldunge ab sein werde.

Item das yder man uf sey mit sein selbs leybe.

Item wer aber von alter oder von krankheyt wegen nicht ziehen muge der mag einen andern an sein stat bestellen.

Item wer sich in den obgeschriben sachen vngehorsam finden liesse, zu des leybe vnd gut solt man greiffen, als zw einem zw leger vnd helffer der ketzer on alle genade.

Item das man gereissig volk zw rosse aufbringe, So man meyst müg, vnd das man dem fufsvolk auch gereyssid lewte in der wagen burge zw schiken sol.

Item auch sullen die fursten, herren vnd stet grofs vnd klein buchsen vnd ander zeugk mit in bringen, so sy meist mügen.

Item als man vnfsn herren aufs der schlesingen zw sagen sol, wy starck yderman helfen sol, ist notturfft, dafs vnser herre sein treffelich potschaft [2. Spalte] zw allen landen vnd stetten thun vnd yn weuelhe, sulche zw sagung auf zw nemen, es sol auch nymant wifen, waz dy sümme ist solcher macht, dann dy, dy dar zw geschickt sint, dy das auch vnserm herren von stund an verkunden sullen.*

Nürnberg.

Th. H.